Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1842

5.5.1842 (No. 122)

Visual Library

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Nr. 122. Donnerstag, den 5. Mai 1842.

Baden.

* Karlsruhe, 3. Mai. Aus Anlaß der Vermählung Ihrer Hoheit der Prinzessin Alexandrine mit Seiner Durchlaucht dem Erbprinzen Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha ist der Königliche Kammerherr Lord Lennox mit besondern Aufträgen Ihrer Majestät der Königin Viktoria von Großbritannien und Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Albert von Sachsen-Koburg-Gotha dahier eingetroffen. Eben so hatte der Großherzoglich Oldenburgische geheime Staatsrath und Bundestagsgesandte v. Both Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog und Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Glückwunschschreiben Ihrer Königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin von Oldenburg zu überreichen. Der am Großherzoglichen Hofe akkreditirte Königlich Großbritannische Gesandte Sir George Shee, der Königlich Hannover'sche Gesandte v. Stralenheim und der Königlich Belgische Geschäftsträger Marquis de Rodes sind auf gleiche Veranlassung hier anwesend.

* Karlsruhe, 4. Mai. Seine Hoheit der Erbgroßherzog von Hessen und bei Rhein sind heute Vormittag um 10 Uhr wieder von hier abgereist.

* Karlsruhe, 4. Mai. Der Fackelzug der hiesigen Bürgerschaft und die Beleuchtung des Schloßplatzes fand gestern Abend in Gemäßheit des bekannt gemachten Programmes statt. Die nähere Beschreibung dieses schönen, von dem heitersten Wetter begünstigten, Festes werden wir nachliefern. — Heute Mittag um 4 Uhr war große Galatafel bei Hofe. Am Abend wird im Großherzoglichen Hoftheater die angekündigte Festoper Johanna d'Arc, welche die höchsten und hohen Herrschaften mit Ihrer Gegenwart beehren werden, bei beleuchtetem Hause aufgeführt.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Wien, 26. April. Der gegenwärtig im Haag akkreditirte österreichische Gesandte, Graf Senfft von Pilsach, soll zum Nachfolger des Fürsten Esterhazy in London bestimmt worden seyn. (A. Z.)

Preußen. Breslau, 27. April. Die hiesige philosophische Fakultät hat den hier lebenden, namentlich durch seine Uebersetzungen des Rabelais und des Bojardo rühmlichst bekannten Sprachforscher, Gottlob Regis, honoris causa, zum Doktor der Philosophie ernannt. — Die hiesigen Zeitungen enthalten das Statut für den schlesischen Verein zur Beförderung des kölner Dombaues. Es besteht dasselbe aus 14 Paragraphen. Das Minimum des jährlichen Beitrags ist auf 1 Thlr. festgesetzt. Durch sofortige Zahlung von 20 Thlrn. wird man perpetuelles Mitglied des Vereins.

Berlin, 20. April. Der Literat, welcher vor einiger Zeit wegen Majestätsbeleidigung zu 18 Monaten Festungsarrest, Verlust der Nationalkokarde ꝛc. verurtheilt und nach Magdeburg abgeführt wurde, hat bis jetzt keine Begnadigung erhalten. Das Urtheil zweiter Instanz dürfte, glaubt man, für ihn mildernd ausfallen. — Auch in diesem Jahre werden hier Wassertrinkanstalten eröffnet, indeß scheint Berlin nicht der Ort zu seyn, wo Heilanstalten dieser Art gedeihen. Dagegen haben berliner Aerzte an mehreren andern Orten solche Anstalten angelegt, nachdem sie ihre Studien bei Prießnitz gemacht haben. Eine der vorzüglichsten ist von einem ausgezeichneten berliner Arzte, dem Dr. Fränkel, in Ebersdorf errichtet worden, wo der Fürst von Reuß mit der uneigennützigsten Freigebigkeit dies Unternehmen in's Leben gerufen hat, und auf's Großmüthigste unterstützt. (S. M.)

Berlin, 25. April. Von Magdeburg ist dem hiesigen Verein für den kölner Dombau der Verlobungsring Dr. Martin Luther's als Beisteuer zugesendet worden. Es hat dieses Geschenk bei dem hiesigen Verein eine sehr große Freude hervorgebracht, da dieser werthvollen Gabe eine hohe, sinnige Bedeutung unterliegt, die zur Eintracht und Duldung auffordert, auf daß sich die verschiedenen Konfessionen in Liebe vereinigen. Der hiesige Verein wird den Ring zum Verkauf anbieten und den Erlös der Dombaukasse zufließen lassen. Man hofft, daß eine hohe Person den Ring ankaufen werde.

Berlin, 27. April. Nach einem Schreiben aus London gedenkt die dortige Regierung einen Agenten hierher zu schicken, um den Mechanismus unseres Steuerwesens kennen zu lernen. (S. M.)

§* Berlin, 30. April. (Korresp.) Dem Vernehmen nach ist der Justizminister, D. v. Savigny, der zu den wenigen noch lebenden hohen Staatsbeamten gehört, die von dem hochseligen König Friedrich Wilhelm III. aus besonderem Vertrauen mit Sitz und Stimme in den Staatsrath berufen wurden, als diese hohe berathende Behörde am 20. März 1817 in's Leben trat, dazu bestimmt, das Präsidium derselben zu übernehmen, wenn dem General der Infanterie u. Gouverneur, Frhrn. v. Müffling, die gewünschte Enthebung von diesen Funktionen werden wird. Seit einigen Tagen ist im Publikum die Nachricht sehr vielfach verbreitet, daß der geheime Staatsminister und Minister des Innern und der Polizei, Frhr. v. Rochow, dieses Amt niederlegen werde, auch wenn er nicht als Gesandter zum Bundestage abgehen sollte. Man bemerkte, daß in den letzten Tagen der Schatzminister, Generallieutenant v. Thile, der, wie bekannt, einer der vortragenden Minister bei Sr. Maj. ist und häufig als persönlicher Vermittler in wichtigen Personalverhältnissen auftritt, mehrere Unterredungen mit den Staatsministern v. Nagler und v. Ladenberg hatte. — Wir sahen gestern eine Liste derjenigen hohen Staatsbeamten, welche auf den Vorschlag des Justizministers und Vorstand der Gesetzrevisionskommission, Dr. v. Savigny, als Mitglieder in die Kommission eintreten. Wir geben sie hiermit: die wirklichen geheimen Räthe Sethe, Vorstand des rheinischen Revisions- und Kassationshofes, und v. Grolmann, Vorstand und Präsident des Kammergerichts, die wirklichen geheimen Oberjustizräthe Ruppenthal, Direktor der Abtheilung für die rheinische Justizverwaltung im Justizministerium, Bötticher, vortragender Rath bei'm Staatsministerium, und v. Duesberg, Direktor im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten und Staatssekretär; ferner der geheime Obertribunalrath Zettwach ꝛc. Sämmtliche hier vorstehend genannte hohe Staatsbeamte sind zugleich auch Mitglieder des Staatsraths. Auch gehören zu dieser Kommission mehrere Hülfsarbeiter oder interimistisch dabei beschäftigte Staatsbeamte, in welche Kategorie der Vizepräsident des Oberlandesgerichts an der Oder, v. Gerlach, gehört, den ein Gerücht zum Präsidenten des Oberzensurkollegiums bestimmte, ohne daß darüber noch das geringste Bestimmte auf amtlichem Wege zur Publizität gekommen ist. — Gestern wurde der Stadtrath Reimer, der reichste und angesehenste unserer Buchhändler, beerdigt. Er hinterläßt neben dem schönen Nachruhm eines biedern, thätigen und rechtlichen Mannes, einen großen Grundbesitz in Berlin und Leipzig, aber auch eine zahlreiche Familie.

Deutsche freie Städte. ⊙ Frankfurt, 2. Mai. (Korresp.) Die Bundesversammlung hält, unter dem Präsidium der k. sächs. Bundestagsgesandten, Frhr. Nostitz und Jänkendorf ihre gewöhnlichen Sitzungen, welche durch die bevorstehenden Feiertage auch nur eine kurze Unterbrechung erleiden werden. Die Ankunft des neuen königl. bayerischen Bundestagsgesandten, Herrn Grafen v. Lerchenfeld, dürfte sich wahrscheinlich noch etwas verzögern, da der Bundespräsidialgesandte, Graf v. Münch-Bellinghausen, erst in der zweiten Hälfte d. M. hier eintreffen wird. — Die Ernennung des königl. preuß. Bundestagsgesandten ist noch nicht erfolgt; die Gerüchte über verschiedene Personen durchkreuzen sich immer noch. — Der Baron A. S. v. Rothschild reiste gestern Morgen von hier nach dem Haag ab, um, wie man sagt, die Kapitalisirung der belgischen Schuld mit der niederl. Regierung in's Reine zu bringen. Dies ist der Grund, warum in den letztern Tagen die holl. Fonds hier besonders im Kurse anzogen, allein wir trauen dem Gerüchte nicht. Heute waren auch die holl. Fonds etwas flauer, im Allgemeinen die Börse aber sehr günstig gestimmt.

Hannover. In der Sitzung zweiter Kammer der hannoverschen Ständeversammlung vom 27. April kam der bereits erwähnte Antrag der Militärkommission in Berathung, welcher dahin ging, unter ausdrücklichem Vorbehalte weiterer Beschlußnahme und Erwiderung auf das Schreiben vom 1. März, die Ausrüstung des Heeres betreffend, die Regierung zu ersuchen, 1) um Erläuterung der Angabenverschiedenheit in Bezug auf die Kosten der stattgefundenen Kriegsrüstungen; 2) um spezielle Etats und Nachweisungen über die in der Anlage zu jenem Schreiben aufgeführten Ausgaben, um daraus zu ersehen, was von jenen Ausgaben auf die eigentlichen Kriegsrüstungen, und was davon auf die Anschaffung der bundesgesetzlich zu haltenden Armeematerialvorräthe fällt, auch wie viel von jenen Ausgaben am 3. Dezember v. J. bereits geleistet oder noch zu leisten wäre und wie viel als blos veranschlagt zu betrachten ist; 3) um Sistirung der angeführten Verwendungen, so weit solche nicht bereits stattgefunden, bis zum Eingang einer zustimmenden Erklärung der Stände. Diese Anträge wurden sämmtlich angenommen und zur Berathung des Ausgabebudgets für 1842—43 übergegangen. (K. A. Z.)

Hannover, 28. April. Der Bericht der Eisenbahnkommission, der (wie schon berichtet) bereits vor mehreren Tagen übergeben worden ist, wird, wie es heißt, in dieser Woche noch nicht zur Berathung kommen. Man scheint die Absicht zu haben, vorher erst diejenigen Vorlagen abzuwarten, welche die Regierung wegen der Chausseen versprochen hat. Diese Rücksicht wird ohne Zweifel derjenigen Provinzen wegen genommen, welche, wie Ostfriesland, von den anzulegenden Eisenbahnen keinen direkten Vortheil haben, und wo die Chausseen

Der Hafendamm in Algier.

Ueber diesen großartigen Wasserbau, welcher eben in der französischen Deputirtenkammer mehr vom doktrinären als praktischen Standpunkt besprochen ward, dürften die nachstehenden Daten eines Augenzeugen nicht unwillkommen seyn.

Die Eroberung Algiers nöthigte die französische Regierung bald zur Herstellung gesicherter Ankerplätze auf der gegen Norden völlig offenen Rhede Algiers, welche, wie die ganze Nordküste Afrika's, die Schiffahrt nur zu oft gefährdet.

Es war daher vor Allem ein mächtiger oben etwa 30′ breiter und genügend langer Hafendamm unerläßlich, um bei 30 bis 60′ Meerestiefe einer größeren Zahl von Krieges-, Handels- und Dampfschiffen geschützte Ankerplätze zu bieten. Die große Tiefe, vorzüglich aber die gänzliche Blosstellung des Dammes gegen die offene See, die oft in 40′ hohen Wellen anstürmt, gestatten hier nicht das gewöhnliche Bauverfahren mit verlorenen Steinen, selbst wenn man, wie zu Plymouth, nur die größten durch Bohrschüsse gewonnenen Steinblöcke dazu verwendete, weil auch diese dem Andrang der riesigen Wassermassen nicht widerständen.

Die aussergewöhnlichen Schwierigkeiten geboten hier neue Hilfsmittel und es gelang der Kunst, diese zu ersinnen und jene zu bewältigen.

Da es hier mittelst Bohrschüssen unzulässig, durch Ritzung und Aufkeilung aber zu kostspielig ward, Steinblöcke zu gewinnen, deren Größe und Gewicht der Gewalt des Meeres trozen könnten, so werden dieselben nach Art kolossaler Backsteine künstlich erzeugt.

Hierzu bedient man sich eines mit Maschinen bereiteten Mörtels aus gelöschtem Kalk, Salz und Puzzolanerde, zu gleichen Theilen, welche mit zwei Drittheil staubfreien Steinstücken gemengt eine Betonmasse bilden, welche dann lagenweise in große hölzerne Kubikformen eingepreßt wird. Wenn nach mehreren Tagen sich die Masse erhärtet hat, wird die Form abgelöst und der entblößte Block während eines Monats der völligen Trocknung ausgesetzt.

Nun erst ist dieser verwendbar. Sinnreich gefügte Maschinen heben ihn auf Wagen, die auf Eisenbahnen laufen und bringen ihn von der Trockentenne an's Ufer und über bewegliche am Ende schwimmende schiefe Bahnen, auf das Meer selbst.

Hier wird ein aus zwei Fässern oder Kasten bestehendes Floß, wie ein Sattel über den Block gebracht und mit demselben so verbunden, daß der Block in's Meer gesenkt, schwimmend sich dergestalt im Gleichgewichte hält, daß er an den Ort seiner Bestimmung verschifft werden kann.

Dort angelangt, wird er auf sinnreiche Art in die Tiefe versenkt, und so jeder folgende; bis eine gewisse Anzahl Blöcke den Meeresspiegel überragt. Zur Ausfüllung der leeren Zwischenräume werden kleinere Bruchstücke verwendet und die Krone des Dammes fest und gleichmäßig ausgemauert.

Jeder dieser Blöcke mißt 276 Kubikfuß. Anfangs waren 14, später bei größerer Tiefe 21 solcher Stücke erforderlich, um 1 Current Metre Damm herzustellen, weshalb die gleichzeitige Aufschichtung mehrer hundert Blöcke erforderlich wird, um das Werk nur einigermaßen zu fördern, das bis Juli 1841 schon 150 Kub. Metres messend in die See hinausragte, und sich so bewährte, daß die verheerendsten Stürme und selbst der vom 26. Januar v. J. keinen dieser Blöcke verrückt und nur einen Theil des Füllungmaterials fortgerissen hatte.

Welchen Aufwand an Raum, Zeit, Kosten und Kunst ein so kolossaler Wasserbau bedingt, wird jedem Kenner einleuchten, und wenn man erwägt, welchen Schutz dieser Damm schon jetzt den Handelsschiffen auf jener so sehr bedrohten Rhede gewährt und bald auch Kriegsschiffen vom größten Tiefgang gewähren dürfte, so wird

☞ **Wegen des heutigen Festes wird morgen kein Blatt ausgegeben.**

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

obendrein im allerkläglichsten Zustande sind. Die Deputirten dieser Provinzen könnten leicht in die Versuchung kommen, sich der Bewilligung der enormen Summen zu widersetzen, welche die Eisenbahnen kosten werden, da ihre Provinzen sogar der Chausseen entbehren; vermuthlich deshalb will man erst jene Propositionen wegen der Chausseen abwarten, bevor man an die Berathung der Eisenbahnangelegenheiten geht. (K. Z.)

Hannover, 29. April. Die neulich gegebene Nachricht von einer Reise des Königs nach Altenburg war unrichtig. Se. Maj. reiste Vormittags hier fort nach Braunschweig, war aber Abends bereits wieder zurück, ohne daß diese doch gewiß anstrengende Reise den Monarchen im mindesten ermüdet hätte. (K.A.Z.)

Hildesheim, 24. April. Heute um halb 11 Uhr wurde vom Kammerdirektor v. Voß, im Namen Sr. M. des Königs Ernst August von Hannover, der von dem Domdechanten Franz Joseph Merz durch die Einweihung und sonst nöthigen Zeremonien zuvor geheiligte Grundstein zum neuen Domthurmbau mit großer Solennität gelegt. Nachdem der feierliche Akt, dem Tausende von Menschen aus der Nähe und Ferne beigewohnt, beendigt war, wurde ein musikalisches Hochamt gehalten, um in diesem den Segen des Himmels für den glücklichen Fortgang des Thurmbaues zu erflehen.

Belgien.

Brüssel, 24. April. Unter den Modifikationen am neuen Eisenbahntarif für Waarentransporte, die der vorgestrige „Moniteur" zur öffentlichen Kunde bringt, ist die wichtigste diejenige, die zu Gunsten inländischer, für's Ausland bestimmter Produkte, ausländischer, durch Belgien transitirender Produkte, so wie gewisser Urstoffe, die vom Ausland eingeführt werden, eine Rückzahlung von 20 vom Hundert der Transportkosten stipulirt. Die übrigen Abänderungen haben mehr nur für den innern Handels- und Gewerbstand einiges Interesse und laufen durchgehends darauf hinaus, daß gewisse Waaren aus einer Klasse, die höhere Fracht zahlt, in eine Klasse übergesetzt worden sind, die eine geringere Fracht zu zahlen hat. Obgleich es unverkennbar ist, daß die politischen Leidenschaften sich auch in diese Frage gemischt haben, und daneben die Klagen des Handelsstandes, weil sie von einer einseitig-interessirten Auffassung der Frage herrühren, keine unzweideutige Autorität in dieser Angelegenheit bilden, so bleibt es doch immer für den betreffenden Minister eine sehr unangenehme Sache, daß er einen erst vor acht Tagen durch königlichen Beschluß dekretirten Tarif schon hat ändern müssen. Die offene Bereitwilligkeit, die er dabei an den Tag gelegt, Irrthümer, die ihm selbst nicht überall zur Last gelegt werden können, gleich abzustellen, wird ihm nicht zu gute kommen; die Opposition wird nur um so schonungsloser auf ihn eindringen, um auf diese Weise das ohnehin schon nicht recht zusammenhaltende Ministerium noch mehr wanken zu machen. (A. Z.)

Frankreich.

§† Paris, 1. Mai. (Korresp.) In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde die Erörterung des Gesetzentwurfs hinsichtlich der Errichtung der großen Eisenbahnlinien fortgesetzt. Die Eisenbahn nach dem mittelländischen Meere zu war der Gegenstand der Diskussion und es wurden mehrere Amendements von verschiedenen Deputirten in Vorschlag gebracht, deren Zweck dahin ging, die Stadt Arles an der Wohlthat der Eisenbahnlinien vom Norden nach dem Süden Theil nehmen zu lassen. Hr. v. Lamartine sprach sich ebenfalls in diesem Sinne aus. Die vorgeschlagenen Amendements wurden aber verworfen und der Paragraph der Kommission angenommen. — Generallieutenant Aymes, Flügeladjutant des Königs, den die Zeitungen irrthümlich schon seit einigen Tagen todt gesagt haben, und von dem schon eine Nekrologie erschienen war, ist nun wirklich gestorben. — Der Kassationshof hat die Appellation des Geranten der „Gazette de France", welche zu 4000 Fr. Geld- und ein Jahr Gefängnißstrafe verurtheilt worden war, verworfen. — Der Wahlkampf dürfte dieses Mal von Seite der Ministeriellen mit einer ungewohnten Energie geführt werden. Die „Presse", welche eine große Rolle zu spielen hat, deutet schon darauf hin. — Die Leiche des Hrn. Humann ist gestern bereits nach Straßburg abgeführt worden. — Morgen tritt, heißt es, der König der Belgier die Rückreise nach Brüssel an. — Der Sohn des Fürsten Poniatowski dient gegenwärtig als Offizier in dem 4ten Uhlanenregiment, welches zu Besançon in Besatzung liegt. — Der „National" läßt heute einen Hilferuf an die müde gewordenen Aktionäre des vorläufig nicht mehr erscheinenden „Journal du Peuple" ergehen. Der National darf übrigens selbst froh seyn, daß er noch sein Daseyn fristen kann. Es kann sich weder in London, noch in Paris ein rein demokratisches, täglich erscheinendes, Blatt halten. — Schon gestern Nachmittag nahm der König Glückwünsche zu seinem Sommerfeste entgegen. — Im Monat November wird in Chalons an der Marne ein Lager zusammengezogen werden. — Die „Belle Poule" soll, heißt es, wieder eine Reise um die Welt vornehmen und dabei die Küste von China nicht berühren, wodurch der Sache jeder Schein einer polit. Einmischung genommen wird. — In der Sitzung der morgenden Deputirtenkammer wird das Gesammtloos der Eisenbahnen entschieden. Es sind übrigens noch an 30 Amendements zu erörtern. — Der neugeborne Prinz, Sohn des Herzogs von Nemours, erhält, nach dem Befehl des Königs, die Namen Ludwig Philipp Maria Ferdinand Gustav von Orleans, Graf von Eu.

— Die marseiller Blätter haben vor einiger Zeit die Ankunft eines durch die Republik Venezuela abgesandten Geistlichen gemeldet, welcher beauftragt ist, eine gewisse Anzahl spanischer Geistlicher zu versammeln, die zur Wiederherstellung der ehemaligen Missionen des Landes und zum Pfarrdienste bestimmt sind. In der „Gazette du Midi" liest man jetzt, daß nächstens 40 Kapuziner zu Marseille erwartet werden, wo sie sich an Bord eines schon durch sie gemietheten Schiffes einschiffen werden. Ihr durch den Ordensgeneral bezeichnetes Oberhaupt ist der Pater Francisco, ein spanischer Kapuziner, der sich gegenwärtig im Kloster von Marseille befindet.

Algerien. §† Algier, 21. April. (Korresp.) Die Truppen unter dem Befehl der Generale Liautey und Bar sind in diesen Tagen hier angekommen. — Wir fühlen nachgerade die traurigen Wirkungen der Nachbarschaft von Ben Salem. Alle Augenblicke werden Pferde, Lastthiere und Schlachtvieh in der Ebene weggeführt, in den Wohnungen gewaltsame Diebstähle begangen und die Ernten geraubt und verwüstet. U. a. haben am 14. einige Araber eine Heerde hinweggeführt und die einem deutschen Kolonisten angehörende Wohnung gänzlich ausgeplündert. Es wird hohe Zeit, diesem Treiben ein Ende zu machen, wozu kein besseres Mittel vorhanden ist, als mit dem Oberhaupt der Metidscha in Unterhandlung zu treten, das sich dazu auch bereitwillig erklärt hat; Hr. Bugeaud aber will nicht. — Die Expeditionskolonne ist, nachdem sie das Gebiet mehrerer Stämme verheert hat, am 16. wieder in Blidah eingetroffen. Die Hadschuten und Beni Masser sind hart mitgenommen u. die Wohnung von El Berkani, dem Unterbefehlshaber Abd-el-Kaders, abgebrannt worden.

Griechenland.

Athen, 12. April. Einen nicht ganz erfreulichen Kontrast mit der hier so ruhig und froh verlaufenen Feier des 25. März (Jahrestag des Ausbruchs der griechischen Revolution 1831) bilden so eben hier eingelaufene Nachrichten aus Nauplia und Lamia; im erstern Orte haben am selbigen Tage einige unangenehme Auftritte zwischen deutschen und griechischen Offizieren der Garnison stattgefunden, und in Lamia wurde durch die beabsichtigte, aber, wie es scheint, höchst ungeschickt angelegte Vergiftung eines Individuums das Leben vieler anderer Personen in Gefahr gesetzt, auf die es gar nicht abgesehen war. Nähere Angaben darüber fehlen. Immerhin aber ist es höchst traurig, daß, wie sich auch aus einem andern kürzlich vorgekommenen Ereignisse ergibt, jetzt ein Verbrechen in Griechenland Eingang zu finden scheint, welches bisher in den Annalen der Kriminaljustiz dieses Landes unerhört war. Zu verwundern ist, daß bei der großen Leichtigkeit, sich Gifte zu verschaffen, nicht mehr Giftmorde vorkommen, da die Sanitätspolizei in dieser Beziehung wohl nicht die gehörige Strenge in Anwendung bringt. (Pr. Stztg.)

Großbritannien.

London, 28. April. Nach amtlichen Berichten wurden im Jahre 1841 durch die londoner Polizei im Ganzen 68,961 Personen, nämlich 46,358 männlichen und 22,603 weiblichen Geschlechts, zur Haft gebracht; es befanden sich darunter etwa 15,000 Diebe und eben so viele Betrunkene. — In Worcester wurde am 25. in öffentlicher Versammlung, der viele Damen beiwohnten, der Beschluß gefaßt, Bittschriften gegen die Fortsetzung des Kriegs in Afghanistan und China an das Parlament zu richten, und demselben vorzuschlagen, daß man lieber Maaßregeln zur Versöhnung der Einwohner jener Länder ergreifen solle, weil das Kriegführen der christlichen Religion und den wahren Interessen des Menschengeschlechts durchaus widerstreite.

⌘ London, 29. April. (Korresp.) Konf. 93 1/8, später 93; span. akt. Schuld 24 1/2. — Die in Dudley vorgefallenen Arbeiterunruhen flößen keine Besorgnisse mehr ein. — Der Herzog von Sussex ist von der Königin zum Constable und Gouverneur von Windsor ernannt worden. — Die Sitzung des heutigen Oberhauses ist, wenigstens bis zum Postabgang, ohne Interesse gewesen. — Im Hause der Gemeinen hat Sir Robert Peel angezeigt, daß mit Brasilien hinsichtlich der strittigen Dauer des Handelstraktats und wegen des Vertrags zur bessern Unterdrückung des Sklavenhandels Unterhandlungen eingeleitet seyen; allein in nähere Details fand sich der Minister nicht bewogen einzugehen.

Italien.

Königreich beider Sicilien. Neapel, 20. April. Man sieht für diesen Abend der Ankunft Sr. königl. Hoh. des Prinzen Wilhelm von Preußen, nebst dessen Söhnen entgegen. — Man spricht hier von der baldigen Abreise unserer beiden k. Prinzessinnen, Schwestern Sr. Majestät des Königs, wovon sich die eine, Donna Maria Karolina Ferdinanda, geb. 28. Febr. 1820, mit einem Vetter Ihrer Majestät der Königin und die andere, Donna Teresa Christina Maria, geboren 14. März 1822, mit Dom Pedro, Kaiser von Brasilien, vermählen soll, worüber jedoch noch nichts Offizielles bekannt gemacht worden ist; für letztere werden, so heißt es, zwei Kriegsfregatten ausgerüstet, um sie an den Ort ihrer Bestimmung zu bringen. Mit dem gestrigen Tage schlossen die öffentlichen Gebete, welche Se. Heil. in Form eines Jubiläums wie allenthalben so auch hier für den Zustand der Religion in Spanien und für die von ihr abgefallenen Gläubigen unter Bewilligung eines vollkommenen Ablasses für alle, die daran Theil nehmen würden, in allen Kirchen anzu-

---

man ermessen, daß nur der einseitigste Partheigeist die Wichtigkeit dieses für alle Nationen gleich dankenswerthen, für Frankreich aber höchst ehrenvollen großartigen Bauwerkes verkennen kann.

Verschiedenes.

Δ Paris, 26. April. (Korresp.) Hektor Berlioz, der geistreiche ständige Musikbeurtheiler im Feuilleton des „Debats", gibt heute folgenden humoristischen Bericht über Thalberg's Konzerte in Paris. „Nach dreijähriger Abwesenheit ist er mächtig und ruhig, wie in den Tagen seiner ersten Triumphe und wo möglich noch glücklicher, wieder gekommen. Thalberg gehört in Wahrheit zu der kleinen Zahl jener Künstler, denen Alles zum Glück ausschlägt, das Glückhaben selbst. Man grollt ihm nicht, daß er ein großes Talent hat, daß er einer der Günstlinge des Ruhms und Fortunas ist, und besäße er noch mit dem Genie Beethovens den Namen Napoleons und die Millionen der französischen Bank — man liebte ihn darum nicht minder. Gibt er sich irgend welche Mühe, berühmt und reich zu werden? nicht die geringste. Ehe er die Reise nach Paris antritt, schreibt er irgend einem Freunde — er hat deren — er möge sein nahes Kommen und ein Konzert verkündigen. Der Freund miethet das Theater italien, sagt einem Drucker, er solle die paar Worte „Dienstag .... April, erstes Konzert des Hrn. Sigismund Thalberg" anschlagen lassen, und ruft ein elendes Orchester zusammen, lahm, abgetrieben, unwirsch, dazu bestimmt, Ouvertüren zu spielen, auf die Niemand hören wird, und Sängern zu akkompagniren, die man nicht viel hören wird. Am Tage vor dem Konzert trifft der Virtuose ein, vervollständigt seinen Konzertzettel in einigen Stunden, zeigt sich einen Augenblick Abends in einem Theater, um über die Wirklichkeit seiner Wiederkehr die schönen Frauen, die von ihm träumen, sicher zu stellen, und den Tag darauf — hast Du nicht gesehen! — ist das Haus „geschmückt", salle parée. Erstes Konzert: Er tritt, ein großes Beifallgeklatsche; er spielt, sehr großes Beifallgeklatsche; er geht ab, unermeßliches Beifallgeklatsche, Er begegnet dem Kassier: „Wie viel?" — „Zwölftausend Franken!" — „Schön!" Und fort geht er und raucht seine Zigarre wie ein gewöhnliches Menschenkind. Zweites Konzert: er tritt wieder herein, Händeklatschen; er grüßt das Publikum, Füßegestampfe; er spielt, Krönung! Die Blumen selbst, die Lorbeeren reichen nicht mehr hin, man wirft ihm eine Krone von Gold zu, oder allerwenigstens eine nach der neuen Verfahrensart des Hrn. Ruolz vergoldete, was wieder sehr zart und ganz ungemein verdient ist, denn es leidet keinen Zweifel, daß dieser große Klavierspieler das Klavier kaiserlich spielt. Unser, abgesehen von der Goldkrone, schon sehr befriedigter Thalberg begegnet ebenfalls seinem tugendvollen Kassirer: „Wie viel? — „Dreizehntausend Franken!" — „Ueberschön!" — Und Kaiser Sigismund borgt beim Herausgehen eine Zigarre von Einem seiner Feinde (er hat deren; dem Teufelskerl mangelt nichts!), der ernsthaftiglich an der Theaterthüre rauchte, und kehrt nach dem „Prinzengasthofe" zurück, lustig wie ein Philister, der eine Partie Domino in dem Kaffeehause gewonnen hat. — Da seht ihr, was das heißt, ein kolossales Talent, viel richtiger Sinn, eine anmuthige Einfachheit des Benehmens, dann noch einmal Talent, ein wundersames Talent und Glück haben! — Soll ich euch jetzt von den eigentlichen Kompositionen Thalbergs und von seinen Kompositionen über — von Donizetti über Rossini'sche Kompositionen komponirte Kompositionen reden? Oh! das verlangt ihr nicht?! Erzählt man einen schönen Sonnenschein? einen Blumendüftewind? eine Sommernacht am Pausilipp? ein Feuerwerk am Bosporus? ..... Alles, was ich sagen kann, ist — Thalberg hat eine Etüde geschrieben, die er nach Niemands Kompositionen komponirt hat, und die man immer wieder von ihm verlangt, einmal, weil sie von einer ebenso köstlichen, als ureigenthümlichen Wirkung ist, und dann, weil er in ihrer Exekutirung — auf jeder Taste Läufe macht, deren sprudelnde Schnelligkeit Poussard selbst mit seinen besten Schlägeln auf den besten Pauken nicht übertroffen, hat. —

☾ München 28. April (Korresp.) Uebermorgen sieht man hier für heuer die vier glücklichen Wochen anbrechen, welche allen Leidenden in unsern Mauern alljährlich die Wunder des Teiches Bethesda erneuen. Ob man vom Bock spricht, oder vom Einbock, das ist einerlei! aber gesund wird man nur, wenn man Bock trinkt, und zwar nach der alten medizinischen Deklination Nom. a Bock, Genit. a Bock a Bock, Dat. noch a Bock, Accus. — — — das letzte Glas stehend, und dann gleich nach Haus zum Essen.

— Das Haus auf dem Boulevard du Temple in Paris, welches durch Fieschi's Attentat am 28. Juli 1835 eine so traurige Berühmtheit erhielt, wird jetzt abgetragen; durch einen seltsamen Zufall wird gerade in demselben Augenblick das von Pepin bewohnte Haus restaurirt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

stellen befohlen hatte. Die königl. Kirche San Francesco di Paolo machte den Schluß. Das Volk drängte sich tagtäglich in großen Massen in die abwechslungsweise dazu bestimmten Kirchen (man zählt deren hier große und kleine ungefähr 400) und gewöhnlich belagerten zahlreiche Gruppen, mit Stühlen versehen, alt und jung beiderlei Geschlechts, lange Zeit vor Eröffnung der Thüren die Vorplätze der Kirchen. (A. Z.)

Sardinien. Turin, 23. April. Heute fand zur Feier der Vermählung des Herzogs von Savoyen auf dem St. Karlsplatze zu Turin ein glänzendes Karrusel statt. Es stellte ein ritterliches Fest vor, das im 14ten Jahrhundert das glänzende Gefolge von Johanna, Tochter Amadeus V. von Savoyen, bei der Vermählung der Prinzessin mit dem griechischen Kaiser Andronikus III. zu Konstantinopel gab. An der Spitze der Turnierenden stand der junge Herzog von Genua, zweiter Sohn des Königs. (Frz. Bl.)

Niederlande.

⊙ Haag, 28. April. (Korresp.) Das Umlaufschreiben unsers neuen Justizministers an die Generalprokuratoren beschäftigt unsere Tagesblätter. Der Minister erkennt die Preßfreiheit als ausdrücklich durch das Staatsgrundgesetz verbürgt an, empfiehlt aber dabei den Generalanwälten Energie und Kraft gegen jeden „Mißbrauch“ dieses zugestandenen Rechtes. Das „Handelsblad“ erhebt sich mit vielem Eifer gegen diesen Theil des Umlaufschreibens.

♁ Aus dem Haag, 29. April. Die Berichte über das Befinden Sr. Maj. des Grafen von Nassau lauten erfreulicherweise beruhigender und man soll selbst Hoffnung haben, den greisen König, dessen Wohlthätigkeitssinn sich auch aus der Ferne bei uns sehr bethätigt, bald ganz wieder hergestellt zu sehen. Wie man vernimmt, wird Se. königliche Hoheit der Prinz Friedrich der Niederlande von Berlin hierher zurückkehren, aber bald darauf nach Petersburg abreisen, um dem großen Feste im Juli dort beizuwohnen. — Unsers Königs Maj. wird im Spätsommer Sr. Maj. dem König von Preußen bei Höchstdessen Anwesenheit am Rhein einen Besuch abstatten und den beabsichtigten großen Manövern der preußischen Truppen beiwohnen. — Die Abtheilungen der zweiten Kammer der Generalstaaten haben bereits die Berathung des neuen Gesetzentwurfes, bezüglich des Stimmrechts, begonnen. — Der Vorlage eines Gesetzentwurfes, Veränderungen des Zolltarifs betreffend, sieht man mit Spannung entgegen. — Ole Bull hat unser Land noch nicht verlassen; er wird erst morgen sein letztes Konzert in Amsterdam, wo er ausserordentlichen Beifall erntete, geben und dann nach London gehen.

Spanien.

Madrid, 14. April. So eben ist England eine neue Konzession gemacht worden, zwar nicht von besonders großer Bedeutung, aber dennoch einen neuen Beweis liefernd von der Unterwürfigkeit, womit unsere Regierung der englischen in allem zu Diensten steht. Es sind nämlich sämmtliche Provinzialabgaben auf die nach Gibraltar wandernden Güter, ja selbst die Lizenzen, denen dahin reisende Personen unterworfen waren, aufgehoben worden. Zusammengenommen mochten diese Abgaben jährlich eine Million Realen betragen; um so unbegreiflicher ist, wie die Regierung bei ihrer äussersten Geldnoth eine solche Summe wegwerfen mag. Es geschah aber auch ganz im Geheimen, und im Publikum verlautet möglichst wenig davon. (A. Z.)

Paris, 25. April. Espartero soll es dem Infanten Don Francisco da Paula sehr übel genommen haben, daß dieser die Erlaubniß, in Madrid 48 Stunden zu verbleiben, dazu benützen wollte, mit Hülfe seiner Parteigänger den fortwährenden Aufenthalt in der Hauptstadt zu erlangen. Als der Infant und dessen Familie einem Stiergefecht beiwohnten, bemerkte man, daß alle üblichen Ehrenbezeugungen, die man den Prinzen des königlichen Hauses zu erweisen pflegt, unterblieben. — Der madrider Korrespondent der londoner „Morning Post“ meint, die spanische Regierung hoffe, die Frage des Handelsvertrages zwischen Spanien und Großbritannien mit einer Majorität von wenigstens 80 Stimmen in der Deputirtenkammer bejahend zu lösen. (A. Z.)

Türkei und Aegypten.

* Alexandrien, 16. April. [A. e. engl. Mittheilung, über Malta]. Mehemed Ali war nach den neuesten Nachrichten zu Kafr Scheik, allein kein Mensch weiß, wann er hierher zurückzukehren vorhat, so eigenwillig und ungewiß sind seine Bewegungen, und doch hätte man ihn so nöthig hier, da es fast unmöglich erscheint, Geschäfte ohne seine persönliche Anwesenheit zu verhandeln. — Eine neue franz. Gesellschaft bildet sich jetzt unter den unmittelbaren Auspizien des Paschas zur Transportirung von Reisenden durch die Wüste (nach Suez); eines der Dampfschiffe des Paschas soll ihr zur Verfügung auf dem Nil gestellt werden, und das Gerücht geht, daß Auftrag zum Bau von Dampfschiffen in England für die Zwecke der Gesellschaft auf dem Nil gegeben ist; der Direktor dieser neuen Gesellschaft ist ein Franzose, Namens Colonel, und war früher des Paschas Koch. Der Pascha läßt Stationshäuser auf der Kairo-Suezer Route für diese Gesellschaft bauen; dagegen hat er den HH. Hill und Komp. [der engl. Gesellschaft für den Transport von Reisenden u. s. w. von Alexandrien oder Kairo nach Suez] die Erlaubniß zu der so nothwendigen Erweiterung ihrer Stationshäuser abgeschlagen. Jene franz. Gesellschaft ist indirekt vom Pascha selbst ausgedacht; denn er fürchtet sich, einer Gesellschaft mit solchen Mitteln, wie die britische „Gesellschaft für die Dampfschifffahrt zwischen England, der pyrenäischen Halbinsel und dem Orient“ hat und ist, freie Hand zu lassen, ein Monopol der Beförderung auf dem Landwege von und nach Indien sich zu schaffen, und durch die Bildung einer Oppositionsgesellschaft unter seiner Gönnerschaft wird er sich im Stande finden, andern Unternehmungen ähnlicher Art zahllose Hindernisse in den Weg zu werfen. Es ist ihm bange, England möchte zu festen Fuß im Lande fassen, denn das sieht er wohl, daß es den Weg nach Indien auf jede Gefahr hin offen haben muß. — Boghos Bey scheint seine Sachen in Ordnung zu bringen, bevor er vom Amt (eines Finanzministers und gewissermaßen Faktotums des Vizekönigs) abtritt, wovon wenigstens das Gerücht schon früher sprach. Artim Bey (des Vizekönigs vornehmster Dolmetscher), möchte es scheinen, ist in höchster Gunst und dürfte sein Nachfolger werden; er besorgt die Staatsgeschäfte in Kairo und Alle, die mit ihm zu thun haben, sind sehr zufrieden mit ihm. — Gestern traf der „Emmetje“ mit ziemlich ungünstigen Berichten aus Syrien ein. Eine Aenderung scheint in die Politik der türkischen Regierung gekommen zu seyn; fünf der vornehmsten Drusenhäuptlinge sind festgenommen worden; Omar Pascha [der von der Pforte zum Statthalter des Libanons bestellte Renegat] lud sie zu einer Besprechung ein, machte sie zu Gefangenen, und schickte sie nach Seide [Sidon], von wo sie in einem türkischen Dampfschiff nach Beirut gebracht wurden. Die Drusenbevölkerung ist in großer Bestürzung und rüstet sich zum Schlagen; bis jetzt hat indessen noch keine feindliche Begegnung mit den türkischen Truppen stattgefunden, und vielleicht macht auch jene kühne Maaßregel die Drusen machtlos; was sie überhaupt für Folgen hat, kann Niemand sagen. Die allgemeine Vermuthung ist, es sey mit ihr eines von Beiden bezweckt worden: entweder nämlich, die Regierung der Türken im Libanon, wie diese hoffen, fester und machtvoller zu machen, oder aber, damit die Wiederkehr und Wiedereinsetzung des alten Emir Beschir in die Gewalt anzubahnen; — ist das erstere gemeint, so wird der Schritt sich als ein Fehlschlag erweisen und der Bürgerkrieg die Folge seyn, da sie nun Drusen und Christen gegen sich haben; soll aber das letztere bezielt werden, so muß man ihre Politik als die beste betrachten, die sie einschlagen konnten, und als die am meisten geeignete, die Herrschaft des alten Emir ohne große Schwierigkeit zu begründen und seine Regierung sicher zu stellen. — N. S. Vom 22. April. Der „Great Liverpool“ brachte für die Armee in Indien 200 Kisten Gewehre mit. Unser Generalkonsul Oberst Barnett hatte einige Mühe, sie noch zu rechter Zeit für die Spedition nach Suez aus dem Zollhaus loszubringen.

Ostindien und China.

* Malta, 26. April. (Aus einer englischen Mittheilung.) Der Great Liverpool, welcher gestern Nachmittag um 3½ Uhr von Alexandrien, das er am 22. d. M. verlassen hatte, hier einlief, bringt die von Bombay am 1. d. M. abgefertigte Post. Die Kunde aus Afghanistan, China und Indien faßt sich in Folgendem kurz zusammen: General Sale behauptet seine Stellung zu Dschellalabad. In jener Stadt hatte ein Erdbeben stattgehabt; der von ihm angerichtete Schaden jedoch keine große Störung in die militärischen Operationen gebracht. Die Verstärkungen waren in Dschellalabad noch nicht angekommen. In Kabul waren die Gefangenen und ebenso die gefangen gehaltenen Frauen alle wohlbehalten. Schah Schudschah wird beargwohnt. — In Kandahar hat General Nott, wie die Rede geht, einen bedeutenden Sieg davongetragen. Ein großes Verstärkungsheer ist auf raschem Marsche der Gränze Afghanistans zu. — In Kanton sind die Dinge in der bisherigen Lage. Eine Bewegung ist von der Expedition über Ningpo hinaus gemacht und drei weitere große Städte sind eingenommen worden. — In Hindostan ist man guten Muths. Der neue Generalgouverneur, Lord Ellenborough, kam am 1. März an, und sein Amtsvorgänger, Lord Auckland, reiste am 12. desselben Monats ab. — Wir geben nun aus den indischen Blättern die wichtigsten Einzelnheiten. Unsere letzten Nachrichten aus China — sagt der „Bombay Overland Courier“ vom 1. April — gehen bis zum 14. Februar. Das Bedeutendste, was die Expedition neuerdings nach dem Operationsplane ausgeführt hat, und worüber Nachrichten während des verflossenen Monats eingelaufen sind, ist die Wegnahme und zeitweilige Besetzung dreier Kreisstädte, Jupao, Tsikih und Fungwha, alle innerhalb einer Entfernung von 20—40 engl. Meilen von Ningpo gelegen. Diese Ereignisse fanden zwischen dem 27. Dezember und 12. Januar statt. Es scheint, daß die Chinesen Besetzungen in die ebengenannten Orte geworfen hatten, um die Einwohner der umliegenden Bezirke einzuschüchtern und sie abzuhalten, den britischen Streitkräften in Ningpo Lebensmittel u. s. w. zu liefern. Die brit. Oberbefehlshaber der See- und Landmacht beschlossen deshalb, die chinesischen Truppen auszutreiben. Dies wurde auch ohne den geringsten Verlust abseiten der Engländer bewirkt. — Sir H. Pottinger (der britische Bevollmächtigte) verließ am 24. Januar auf dem Kriegsschiff „Blenheim“ Tschusan und traf am 4. Februar auf Hongkong ein. Die Chinesen haben an allen Zugängen von Whampoa nach Kanton starke Befestigungen errichtet (der „Bombay Overland Courier“ gibt einen Grundriß derselben, wie er von einem brit. Genieoffizier, der Kanton im Dezember in Verkleidung besucht hatte, skizzirt worden ist). Es scheint, daß Sir H. Pottinger nicht der Ansicht ist, daß ein Angriff auf die Stadt (Kanton) irgend zu der schnellen Ordnung des Streits führen würde, während er jedenfalls den merkantilen Interessen Großbritanniens schadenbringend sich erweisen müßte. Sir H. Pottinger hat deshalb beschlossen, Kanton in Ruhe zu lassen und die ganze verfügbare Streitmacht gegen Peking zu richten. Als der Kaiser Kommissäre sandte, um mit Sir H. Pottinger Unterhandlungen anzuknüpfen, weigerte sich der Letztere, auf irgendwelche sich einzulassen, indem er seine Absicht zu erkennen gab, nach Peking zu kommen, und eine persönliche Unterredung mit dem Kaiser zu pflegen. — In einem Handelsschreiben aus Singapore vom 22. Febr. liest man u. a.: „Aus China haben wir hier Nachrichten bis zum 13. d. M. Seit Sir H. Pottinger's Ankunft zu Hongkong hört man allgemein, daß so lange der (Kanton-) Fluß unterhalb Whampoa frei und unsere Schiffe dort unbelästigt bleiben, kein Angriff auf Kanton gemacht werden wird, da es jetzt wohlbekannt ist, daß die Zerstörung jener Stadt die Schlichtung unserer Mißhelligkeiten mit China nicht um eine Stunde geschwinder herbeibringen würde und so sind die Handelsaussichten etwas heller geworden und es haben namentlich starke Baumwollverladungen nach China zu Bombay stattgefunden, während andererseits die Theeverschiffungen nach Indien u. s. f. sehr lebhaft gehen . . . . . — Sir H. Pottinger ist höchst unzufrieden mit dem, was man seit seiner Abwesenheit von Hongkong daselbst gethan hat, und hat augenblicklich dem Wegnehmen der Dschonken (chinesische Fahrzeuge) und der verschwenderischen Austheilung von Ländereien auf der Insel Einhalt gethan. Die vor Hongkong liegenden Transportschiffe sollen nun ihre Truppen an's Land geben und diese in ihrer Vollendung nahe Kasernen gebracht werden. Am 4. Febr. war der Wellesley von Tschusan gekommen und hatte die Nachricht mitgebracht, daß ein Angriff auf die Stadt Hong-tscho-fu gemacht werden sollte, wahrscheinlich um die Tartartruppen dort zu zerstreuen und die öffentlichen Kornspeicher der hungrigen Bevölkerung zu öffnen. Es scheint etwas Wahres an dem Gerüchte zu seyn, daß Tschusan, Emoy und Honkong (von den Engländern) als Freihäfen erklärt werden sollen.“ — In einem Handelszirkular d. d. Singapore 22. Febr., worin sich auf Nachrichten aus Macao bis zum 11. Febr. und aus Kanton bis zum 8. Febr. berufen wird, heißt es u. a., nachdem die Angabe bestätigt worden, daß Kanton, so lange die engl. Fahrzeuge u. Handel unterhalb Whampoa unbelästigt bleiben, nicht angegriffen werden soll: „Die in der Expedition weiter nordwärts jüngst gewonnene Erfahrung führt zur Ueberzeugung, daß die Einnahme Kantons die Ordnung der Streitfragen um keinen Augenblick beschleunigen würde, und daß wir jetzt auf die Ergreifung der kräftigsten und nachdrücklichsten Maaßregeln in diesem Frühjahr und wahrscheinlich auf die Einnahme der Hauptstadt (Peking) selbst unser Absehen richten müssen, ehe wir irgend eine befriedigende Berichtigung unserer Differenzen erhoffen können, denn bis daher ist's unsern Operationen nicht gelungen, auch nur die mindeste wesentliche Konzession dem kaiserlichen Kabinet zu entlocken. Ferner heißt es, „Hong-tscho-fu, die Hauptstadt von Tschikiang, wird angegriffen werden, sobald das Truppentransportschiff Jupiter mit Verstärkungen zu Tschusan angekommen seyn wird; und es unterliegt wenig Zweifel, daß jene Stadt jetzt bereits in unsern Händen ist, und ihrer Wegnahme ein Besuch nach dem Yang-tsi-king und sodann thätige Operationen gegen Sutscharu und andere Städte der Provinz, welche als bereits in einem Zustande großer Zerrüttung befindlich geschildert wird, folgen werden. Bedeutende Verstärkungen werden in Kurzem aus Indien und England erwartet; und sollten diese richtig eintreffen, so werden wir im Stande seyn, mit Macht auf Peking im bevorstehenden Frühjahr loszugehen. Ueber Hongkong weiß man nichts Weiteres; allein nach

den Erklärungen Sir R. Peel's im Parlament und nach den überaus großen auf dieser Insel von der Regierung bereits gemachten Ausgaben glaubt man, daß wir sie behalten werden."

Baden (siehe auch Beilage).

Karlsruhe, 3. Mai. Das heutige großherzogl. Staats- und Regierungsblatt, Nr. 15, enthält: I. Folgende höchstlandesherrliche Entschließungen: 1. Leopold von Gottes Gnaden, Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen. Wir haben beschlossen, Unsere getreuen Stände auf den 20. des künftigen Monats um Uns zu versammeln. Wir laden daher sämmtliche Mitglieder der beiden Kammern ein, sich an gedachtem Tage dahier einzufinden, die gewählten Abgeordneten der ersten Kammer und die Abgeordneten der zweiten Kammer, welche im Staatsdienste stehen, nachdem sie vorerst den erforderlichen Urlaub bei der ihnen vorgesetzten Stelle nachgesucht und von Uns erhalten haben werden. Gegeben zu Karlsruhe in Unserem Staatsministerium, den 28. April 1842. Leopold. Frhr. v. Rüdt. Auf höchsten Befehl Sr. königl. Hoh. des Großherzogs: Büchler. 2) Leopold, von Gottes Gnaden, Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen. Wir ernennen zum Präsidenten der ersten Kammer Unserer Ständeversammlung für die Dauer des nächsten Landtags, Unseres geliebten Herrn Bruders des Markgrafen Wilhelm Hoheit und Liebden, sodann zum ersten Vizepräsidenten, Unseres Herrn Vetters und Schwagers des Fürsten von Fürstenberg Durchlaucht und Liebden, und zum zweiten Vizepräsidenten, Unseren Großhofmeister Staatsminister Freiherrn von Berckheim. Wir beauftragen Unser Ministerium des Innern, diese Ernennungen seiner Zeit zur Kenntniß der ersten Kammer zu bringen. Gegeben zu Karlsruhe in Unserem Staatsministerium, den 28. April 1842. Leopold. Frhr. v. Rüdt. Auf höchsten Befehl Sr. königl. Hoh. des Großherzogs: Büchler. 3) Leopold, von Gottes Gnaden, Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen. Wir haben Uns in Gefolge der §§. 27 und 32 der Verfassungsurkunde gnädigst bewogen gefunden, für die bevorstehende Ständeversammlung zu Mitgliedern der ersten Kammer von Unserer Seite zu ernennen: 1. Unseren Großhofmeister, Staatsminister Frhrn. v. Berckheim, 2. Unseren Generallieutenant und Divisionär Frhrn. v. Stockhorn, 3. Unseren Generallieutenant und Generaladjutanten v. Freystedt, 4. Unseren Staatsrath Wolff, 5. Unseren Generalmajor und Kommandeur der Artilleriebrigade Frhrn. v. Lassolaye, 6. Unseren Generalauditor und Geheimen Kriegsrath Vogel, 7. Unseren Kammerherrn und Geheimen Legationsrath v. Marschall, 8. Unseren Kammerherrn und Oberforstrath Frhrn. v. Gemmingen. Wir beauftragen Unser Ministerium des Innern, diese Unsere höchste Entschließung vorstehend benannten Personen und seiner Zeit der ersten Kammer zu eröffnen. Gegeben zu Karlsruhe in Unserem Staatsministerium, den 28. April. 1842. Leopold. Frhr. v. Rüdt. Auf höchsten Befehl Sr. königl. Hoh. des Großherzogs: Büchler. II. Folgende Erlaubniß zum Tragen eines fremden Ordens: Se. königl. Hoh. der Großherzog haben dem Geh. Rath und Professor Dr. Nägele in Heidelberg die gnädigste Erlaubniß ertheilt, das ihm von Sr. Maj. dem König von Dänemark verliehene Ritterkreuz des Danebrogordens anzunehmen und zu tragen. III. Folgende Ordensverleihung: Se. kön. Hoh. der Großherzog haben gnädigst geruht, dem königlich bayerischen Obersten v. Schmauß, Festungsbaudirektor in Germersheim, das Kommandeurkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen. IV. Folgende Zivildienstnachrichten: Se. königl. Hoh. der Großherzog haben gnädigst geruht: das Physikat Villingen dem Assistenz- und Badearzt Rees zu Langenbrücken zu übertragen; dem Vorstand der höhern Bürgerschule zu Mosbach, Rektor August Wilkens, den Titel als Professor zu verleihen; den Pfarrer u. Diak. Hermann Eisenlohr zu Gernsbach zum Diakonus und Vorstand der höhern Bürgerschule in Rheinbischofsheim zu ernennen; die dritte Lehrstelle an dem Pädagogium und der höhern Bürgerschule zu Durlach dem Lehramtspraktikanten Friedrich Burghart Schumacher daselbst zu übertragen; den Privatdozenten Dr. Karl Röder zu Heidelberg zum ausserordentlichen Professor der Rechtswissenschaft zu ernennen; den Bezirksförster Emil Seidel zu Sulzburg als Bezirksförster in Friedrichsthal anzustellen; den Bezirksförster Gamer zu Jestetten auf den in Folge der provisorischen Pensionirung des Bezirksförsters Laumann erledigten Forstbezirk Odenheim zu versetzen; den Geh. Hofrath und Professor Wucherer in Freiburg, seinem unterthänigsten Ansuchen gemäß, in den Pensionsstand zu versetzen; den Hofgerichtsassessor Keller in Konstanz wegen Augenschwäche bis zu seiner Wiederherstellung in Ruhestand zu versetzen; das neu errichtete ev. Stadtvikariat zu Freiburg dem Vikar Emil Otto Schellenberg in Emmendingen zu übertragen; die erledigte katholische Pfarrei Grießheim, Oberamts Offenburg, dem bisherigen Dekan und Stadtpfarrer Franz Joseph Bauer zu Wolfach zu verleihen; die erledigte katholische Pfarrei Kommingen (Amts Blumenfeld) dem Priester Johann Michael Deuz von Wolpadingen, bisherigem Pfarrverweser zu Nöggenschwiel, und die kath. Pfarrei Schluchsee (Amts St. Blasien) dem Pfarrer Joh. Georg Zeller von Fürstenberg, dermalen in Neudingen, zu übertragen; den Baukondukteur erster Klasse Ruppert bei der Inspektion Waldshut in gleicher Eigenschaft zu jener in Achern zu versetzen. Dem das Schriftverfassungsrecht dahier ausübenden Rechtspraktikanten Karl Theodor Ziegler ist kraft höchster Ermächtigung durch Beschluß des großh. Justizministeriums vom 25. April d. J., Nr. 2153, der Titel eines Advokaten verliehen worden. Der Geometerkandidat Heinrich Ganter von Mundelfingen ist nach erstandener Prüfung unter die Zahl der praktizirenden Geometer aufgenommen worden. Nach erstandener vorschriftmäßiger Prüfung sind nachstehende Postaspiranten unter die Zahl der Postpraktikanten aufgenommen worden: Franz Xaver Chavoen von Ettenheim, Ludwig Clady von Karlsruhe, Friedrich Eckart von Karlsruhe, Karl Frey von Donaueschingen, Julius Gaß von Konstanz, Joseph Huber von Gengenbach, Ludwig Werner von Karlsruhe, Anton-Ambros von Konstanz, Karl Körber von Karlsruhe, Adolph Geiger von Offenburg, Karl Dussig von Bosheim, Karl Baier von Freiburg, Friedrich Cron von Koblenz, Robert Leußler von Durlach und Peter Mayer von Mannheim. — Gestorben sind: am 10. März der pensionirte Kreisrath Duttle, am 15. März der pensionirte Kanzlist Künste dahier, am 23. März der pensionirte Physikus Baur in Wolfach.

* Karlsruhe, 4. Mai. Der gestrige Tag, in jeder Beziehung ein Fest der Herzen, ist vorüber und es wird für diese Blätter willkommene Pflicht, kurz zu schildern, was — neben der Hauptfeier, der hohen Vermählung im Kreise des großherzoglichen Hofes — die Stadt in schöner Aufregung bewegt, und als der Ausdruck ihrer innigsten Antheilnahme sich kund gegeben hat. Die ernsten feierlichen Klänge der Kirchenglocken und eine Chormusik von der Thurmgallerie des einen Gotteshauses, welche den sonnenhellen Maitag eröffneten, schienen den Segen des Himmels für das erhebende Fest zu erflehen. Zu Wagen und zu Fuße, aus der Nähe und aus der Ferne strömten zahlreiche Besucher nach der sonntäglich geschmückten Residenz und vereinigten sich mit den Einheimischen, um an der Bewegung Theil zu nehmen, welche dies für das allgeliebte Fürstenhaus so frohe Ereigniß unter der ganzen Bevölkerung hervorrief. Größer und größer wurde das Wogen der bewegten Menge auf den Straßen und öffentlichen Plätzen, bis mit eintretender Dunkelheit eine glänzende Festbeleuchtung die gesammte Bevölkerung in der Nähe des großherzoglichen Schlosses vereinigte. An dem untern Ende des Schloßplatzes, dessen weiter mittlerer Raum zu beiden Seiten mit ausgedehnten Baumreihen und Rasenflächen bepflanzt und durch spiegelnde Wasserbecken belebt ist; — hier, dem großherzoglichen Schlosse gerade gegenüber, wiewohl wegen der großen Räumlichkeit des Platzes in bedeutender und für die beabsichtigte Wirkung sehr vortheilhafter Entfernung von ihm, erhob sich ein luftiger Riesenbau, von einer Kuppel überragt, mit hohem Bogenthor und Seitenflügeln, die an ihren Enden wieder zu beträchtlicher Höhe emporstiegen. Das Ganze (dem Vernehmen nach von dem großh. Oberbaurathe Herrn Hübsch entworfen) gemahnte in seiner, bei der Beleuchtung auf's Reizendste und Schärfste hervortretenden, Reinheit und Großartigkeit des Styls an jene Prachtbauten der indischen Kaiser, wie wir sie aus den Beschreibungen Reisender und den Bildern eines Daniell u. a. m. zu bewundern gewohnt sind, und gab, als nun die vielen Tausende seiner strahlenden und flimmernden Lämpchen wie eben so viele Goldperlen und Edelsteine ihn überflammten und überschimmerten, das vollkommene Bild eines Feenpallastes, wie ihn die morgenländische Phantasie in Tausend u. Eine Nacht so reizend schildert, mit deren Gebilden er leider auch das gemein hatte, daß er so vergänglich wieder verschwinden muß, wie sie. Während dieses Zauberschloß die Breite des mittlern Schloßplatzes einnahm, und auf dessen höchster Zinne im Funkeln des Rubins und Saphirs verschlungen A und E (Alexandrine und Ernst) und auf dessen Seitenzinnen S und L (Sophie und Leopold) aus dem dunkelblauen Mainachthimmel blitzten, schlangen sich in den zierlichsten Gehängen von weißen und farbigen Glaslampen leuchtende Gewinde in den Alleen der Seitentheile des Schloßplatzes von Baum zu Baum, mit einer so überaus schönen und richtigen Trennung, Abwechselung und Verschmelzung ihrer Lichtreihen, wie sie nur bei der so ganz regelmäßigen und doch nicht einförmigen Anlage jener großen Baumreihen möglich war. Gegen halb 9 Uhr begann der Zug der hiesigen Bürger und der übrigen Einwohner, die sich an sie angeschlossen hatten, alle mit Wachsfakeln, deren von dem Lichte der Festlampen des Tempels und der Baumgänge so verschiedener Schein einen eigenthümlichen Abstich bildete, unter Vorantragung der Zunftinsignien, mit rauschender Marschmusik vom Rathhause, als dem Versammlungslokale her, durch das Portal des flammenden Prachtbaues über den Schloßplatz hin dem Schlosse sich zuzubewegen, in dessen innerem (dem großen Schloßplatze zugekehrten) Hofe sie sich aufstellten, unter den feierlichen Tönen der begleitenden Musik die Volkshymne sangen und den Neuvermählten und der großherzoglichen Familie mehrere Male ein Lebehoch ausbrachten, das, als die hohen Personen mit ihren erlauchten Gästen auf dem Hauptbalkon des Schlosses erschienen, auf's Herzkräftigste sich erneuerte und in dem Rufe der ringsumher auf dem weiten Schloßplatze Versammelten, deren Zahl die Zwanzigtausend erreichte, wo nicht überstieg, einen jubelnden Wiederhall fand, während Kanonenschläge dazu schmetterten und fort und fort hinter dem Lichtbau und an dem innern Schloßhofe in den blendendsten Vielfarben leuchtende und glänzende Feuerwerkserscheinungen wie Freudenbooten zum Firmament aufstiegen. Der Fackelzug bewegte sich hierauf in derselben Ordnung zurück, die frohe, entzückte Menge verließ allmählig und zögernd den Schauplatz so vieles Herrlichen und bald schloß die Mitternacht den glücklichen, den glückverheißenden Tag der Vermählung Ernsts und Alexandrinens. Kein Unfall trübte diesen Feuerfest- wie Festfeierabend. — Auch draußen am Rheine, an dem neuen Landungs- u. Stationsplatze Karlsruhes, der Maximiliansau, bei der Schiffbrücke, war es gestern lebendig und freudiger Jubel erschallte. Aus den Feuerschlünden der kölnischen Dampfschiffe „Stadt Mainz" und „Stadt Straßburg", die mit den Flaggen aller Rheinuferstaaten festlich geschmückt waren, ertönten, zur Feier des Tages, Freudenschüsse und auch am Stationshause waren Böller aufgestellt. Das Ganze gewann beinahe das Ansehen eines Treffens von Seeschiffen gegen eine Festung. 30 Flaggen flatterten im Winde.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Witterungs-Beobachtungen.

3. Mai	Barom. red. a. 10.	Temp. nach R.	Feuchtigkeit n. pCt.	Wind mit St.	Bewölkung nach 1/10	Niederschlag.
9 Abd.	27" 8.62	11.04	0.66	SW°	heiter 2.	
4. Mai						
7 Mrg.	27" 9.29	7.68	0.65	SW²	uthr. htr. 3.	Höherauch.
2 Mtg.	27" 9.57	13.44	0.64	SW²	tr. 8. vorher	Regentr.

Seit dem 30. April verdünsteten 1.307 Zoll Höhe.

Resultat vom April. Barom. Mittel 27" 9.73. Therm. Mittel 7.86, 2 Tag über 20 Gr., 6 unter 0, 20 Tage mit Frühlingstemperatur, 9 mit Winter, 1 mit Sommertemperatur. Mittel der Bewölkung 0.32, der Feuchtigkeit 0.60, des Dunstdruckes 2'''.49, der Verdünstung 0.16" Höhe. Regen in den ersten 7 Tagen, Schnee an 4 Tagen, Menge überhaupt 206 Par. Kub. Zoll, in Höhe 1.43 Zoll; Verdünstung überhaupt 4.716 Zoll. An 26 Tagen Wind, darunter an 3 Sturm; ONwind 75, WS 15. Aprikose blüht am 14., Kirsche am 19., Schlehe am 22., Birne am 23., Aepfel am 29., Rebe grünt am 25., Schwalbe erste am 20., Nachtigall am 22.

Großherzogliches Hoftheater.

Freitag, den 6. Mai (zum ersten Male): Der Sohn der Wildniß; romantisches Drama in 5 Akten von Friedrich Halm.

[A.794.1] Karlsruhe. (Anzeige.) Wir glauben die Freunde geographischer Studien auf die **Ausstellung der Stadt London in Relief** aufmerksam machen zu müssen. Die Feinheit und Genauigkeit der Ausführung dieses Werks einer bewundernswürdigen Geduld erlaubt dem Auge, ohne Anstrengung die unermeßliche Ausdehnung der Straßen, Palläste, Tempel ꝛc., welche das Labyrinth der ersten Stadt der Welt bilden, zu erfassen und so auf die bequemste Weise eine getreue Vorstellung der Riesenstadt sich einzuprägen. Wie wir hören, ist dieses große Relief nur noch kurze Zeit im König von Preußen zu sehen.

Einige Kunstfreunde.

[A.775.2] Karlsruhe. (Zu vermiethen.) Ein elegant möblirtes Logis von 12 Zimmern und ein Salon nebst Stallung und Remise ist sogleich ganz oder theilweise zu vermiethen. Das Nähere ist in der Ellstädter'schen Möbelhandlung, innerer Zirkel Nr. 16 zu erfragen.

[A.768.3] Nr. 134. Karlsruhe. (Kapital auszuleihen.) Bei der hiesigen libell'schen Stiftungskasse liegen 2100 fl. zum Ausleihen auf den 23 Juli d. J., gegen Pfandurkunde, parat.

Karlsruhe, den 30. April 1842.

Großh. bad. Hospitalkommission.

Staatspapiere.

Wien, 29. April. 1834er Loose 139¾; 1839er 111¾; 5proz. Metalliq. 108⅛; 4proz. 99⅞; 3proz. 76½; Esterhazy 48½; Bankaktien 1670; Mail. Eisenb. 88; Nordb. 74¼; Raaber Eisenb. 88.

London, 30 April. 4 U. Nachm. Konsols 92⅝. Span. Fonds aktiv 24⅜, passiv 4⅞, aufgeschob. Schuld 12⅝. Portugies. Fds. 5prz. 38⅝. 3proz. 23. Belg. —. Holl. 5prz. Anl. 101⅛, 2½prz. 53⅛. Dän. —. Russ. 113¼. Neue holl. Anl. 98⅝.

Paris, 2. Mai. 3proz. konsol. 82. 50 4proz konsol. 102 25. 5prozent. konsol. 120. 50. Bankaktien 3365. —. Kanalaktien 1250. —. St. Germaineisenbahnaktien 850. —. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer: 338. 75, linkes Ufer. 205 —. Orleanser Eisenbahnaktien 595. —. Straßburg-bas. Eisenbahnakt. 237. 50. Blg. 5proz. Anleihe 103⅜, römische do. 106. Span. Akt. 25¾, Pass. 4⅞. Neap. 107. 50.

Mit einer Beilage.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.